

Katrin Bibiella

Atmende Umarmung

Gedichte

ATHENA

Auf deinen Wangen

Auf deinen Wangen
rang mit dem Schlaf
das Schlangenlicht.
Es durchschwamm
deine Lider
und häutete sich.

Marmorgrün
steigt aus Zwillingschichten
die Dämmerung
auf dein Gesicht.

Lauterbrunnental im April

*Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es ... ewig
wechselnd.* J. W. Goethe

Faltenwurf
des Wassers
hält
den Atem an
im freien Fall,
ewig sein Stürzen
und Aufsteigen
als Staub.

Voller Lauterkeit
werfen die hellen
Brunner sich
das Licht
des Frühlings
über die
Schulter
und fallen,
mal faltig,
mal glatt,
ins tiefe
Tal
hinab.

Jungfraujoch

Der Wind
hat das weiße
Nichts
getrunken,
das schlägt dir
beim Gehen
ins Gesicht.
Vom Fahnenmast
herabgerissen
sein Flattern
und Zerren.
In deinen Ohren
treibt es ins Leere.

Märzschnee in Rheinhessen

Im weißen Märzlicht hebt ein Glitzern an
Aus Flocken, leicht, die Tänzerinnen gleichen,
Und wirbelnd bis in dichte Höhen reichen
Am Himmel, der sich ihnen aufgetan.

Sie machen eine wundersame Reise,
Die weißen Schirme, winzig klein, aus Tüll,
Und zwischen ihnen ist's vollkommen still,
Wenn sie im freien Fall sich kaum berühren.

Und dehnt sich dann die blaue Stunde überm Eise,
So ist der Tanz zum Dunkel hingesenken,
Das Schneegelicht in unsern Blicken ausgetrunken.

Wir rücken einer hin zum andern leise,
Um dieser späten Eisnacht nachzuspüren,
Hoffend, sie wird uns in den Frühling führen.

Neuer Frühling

Die Luft,
die alles
vom Winter weiß,
steht groß
am Himmel
und kleiderlos.

Und in der Ferne
wärmen sich
Pappeln,
Winterlicht
schmauchend.

Graue Augen

Deine Augen
kündigen
den Regen an,
Wolkenbrauen,
und der Tag
hängt
grau in Nebeltrauer.
Blumen lauschen,
wissen schon
die Stunde.
Tiefer
zieht der Nebel
bei den Wasserströmen
seine Mütze
in die Stirn.
Gegenlichtig flirren
deine Augen
nebelgrau,
sprühen
silbrig schäumend
überm Schiefer
Gischt.

Lächeln

In deinen Augen sehe ich ein Lächeln,
Das ruft den ganzen Himmel in dein Angesicht,
Taucht seine Züge in ein junges Licht,
Als wär's der Frühe erstes Morgenfächeln.

So hell, so aufgeschlossen bis zum Grunde,
Schöpft seinen Atem nur ein Neubeginn,
Der aus der Klarheit eines Anfangs hin
Sich öffnet in die neugeborne Stunde.

Ganz sanft umfängt dein Lächeln die gesagten Worte,
Löst sie, wenn es durch deine Züge geht,
In einen zarten Hauch, der zu mir weht. –

Ihm nachzulauschen führt zu jenem Orte
Jenseits der Sprache, die gebunden in der Zeit.
Dort stillt dies Lächeln mein Verlangen nach
Einmütigkeit.

Frühlingslämmerfeuer

Brennen
auf Wiesen
Knäuels aus Flauschgarn,
rieseln im Frühlingsfeuer
weißrändrig
gebauschte Ohren,
kraulen die lockigen,
lichtgrün gepflückten
Osterlämmer,
grast
das hellwollige Laub
am alten Quittenbaum.